

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 136.

35. Jahrgang.

Sonnabend, den 17. November

1888.

Auf Antrag der Erben Frau verw. **Emma Natalie Reichsner** geb. **Kaltsofen** in Eibenstock sollen die zu dem Nachlasse gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das Wiesengrundstück Fol. 772 des Grund- und Hypothekensuchs, Nr. 857 des Flurbuchs für Eibenstock, taxirt auf 230 M.,
- 2) das Wiesengrundstück Fol. 773 des Grund- und Hypothekensuchs, Nr. 859 des Flurbuchs für Eibenstock, taxirt auf 280 M.,
- 3) das Feldgrundstück Fol. 881 des Grund- und Hypothekensuchs, Nr. 774 des Flurbuchs Abth. B für Eibenstock, taxirt auf 500 M.

am **11. Dezember 1888, 10 Uhr Vormittags** versteigert werden.

Zahlungsfähige Käufer wollen sich daher am gedachten Tage vor 10 Uhr Vormittags an Gerichtsstelle einführen, über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen und sodann der Versteigerung sich gewärtigen.

Eine kurze Beschreibung der Grundstücke sowie die Versteigerungsbedingungen sind aus dem an der Gerichtstafel hier aushängenden Anschlag, auf den hiermit verwiesen wird, zu ersehen.

E i b e n s t o c k, den 12. November 1888.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Besäte.

Enl.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Dienstag, am 20. November 1888 stattfindenden Stadtver-

ordneten-Ergänzungswahl weist der unterzeichnete Stadtrath hiermit besonders darauf hin, daß von den zu wählenden sieben Stadtverordneten **mindestens fünf unanfällig** sein müssen. Auf den zur Abgabe gelangenden Stimmzetteln sind also **wenigstens fünf** wählbare Bürger zu verzeichnen, welche **nicht** mit einem Wohnhaus ansässig sind. Enthält ein Stimmzettel weniger als 5 Namen von unanfässigen Bürgern, so werden die zu viel darauf verzeichneten Namen ansässiger Bürger gestrichen.

Im Uebrigen wird hierbei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Stimmzettel am Wahltag in der Zeit von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr im Rathhaussaale und zwar von den Wählern **persönlich** abzugeben sind, ferner daß die zu Wählenden auf den Stimmzetteln so bezeichnet werden müssen, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, sowie daß Stimmzettel, in soweit sie dieser Vorschrift nicht entsprechen, oder Namen Nichtwählbarer enthalten, ungültig sind.

E i b e n s t o c k, den 14. November 1888.

Der Stadtrath.

Böcher, Bürgermeister.

St.

Die Abwesenheitsvormundschaft über **Friedrich Ludwig Hoffbach** von hier wird, nachdem der Abwesende für todt erklärt worden ist, aufgehoben.

E i b e n s t o c k, den 14. November 1888.

Königliches Amtsgericht.

Besäte.

Fischer.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Se. Maj. der Kaiser ist am Donnerstag zu den Hofsjagden bei Ohlau abgereist und traf Abends 6 Uhr in dem festlich geschmückten Breslau ein. An dem Abends stattgefundenen Arbeiter-Fackelzug beteiligten sich 12,000 Mann. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgt Sonntag früh.

— Dem ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 4 ist von Sr. Maj. dem Kaiser unter Nr. 5. d. S. ein Helmband verliehen worden. Die betreffende Cabinet-Ordnung lautet: „Nachdem von Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät der Stiftungstag des 3. ostpreuss. Grenadier-Regiments Nr. 4 auf den 1. Mai 1626 festgesetzt und damit anerkannt worden ist, daß es das älteste Infanterie-Regiment der Armee ist, verleihe Ich demselben zum Zeichen Meines besonderen Wohlwollens und als Anerkennung der während seines über ein vierteltausendjährigen Bestehens bei allen Gelegenheiten mit Hingebung geleisteten Dienste ein Helmband mit der Inschrift „1626“. Das Regiment möge aus diesem Gnadenbeweise einen Ansporn entnehmen, dem Könige und dem Vaterlande bis in die späteste Zukunft mit gleicher Treue zu dienen.“

— Zum Segenbesuch des Czaren. Durch Entsendung des Großfürsten-Thronfolgers zum Jubiläum nach Kopenhagen ist nunmehr die Frage des Kaiserbesuches in Berlin definitiv dahin entschieden, daß derselbe erst im neuen Jahre stattfinden wird. Auf deutschfreundlicher Seite ist man, so schreibt man der „Kr. Ztg.“ aus Petersburg, mit dieser Wendung sehr zufrieden, weil man sich sagt, daß der Kaiserbesuch in Berlin im Anschluß an das Kopenhagener Jubiläum hinter diesem stark in den Hintergrund getreten wäre und mehr den Charakter eines unvermeidlichen Zubehörs zu diesem gehabt hätte, wie den eines besonderen und offiziellen Gegenbesuches. Das wird nunmehr durch die veränderten Dispositionen anders. Der Korrespondent der „Kr. Ztg.“ glaubt jedoch vor der Annahme warnen zu müssen, als sei die Reise des Czaren bereits im Januar vorgeesehen, etwa zum Geburtstage Kaiser Wilhelms. Er bemerkt darüber: „Dies ist im hohen Maße unwahrscheinlich. Es kann vielmehr als sicher gelten, daß der Kaiser erst im reifen Frühjahr reisen und den Seeweg wählen wird. Kaiser Alexander sowohl wie die Kaiserin ziehen diesen den Eisenbahnfahrten bei weitem vor, und nach den neuesten trüben Erfahrungen auf letzterem Gebiete ist es erklärlich, daß die Herrschaften in dieser Vorliebe sich nur bestärkt fühlen.“

— Die Zustände in den Reichslanden sind, einer offiziellen Auslassung zufolge „immer noch

recht schwierige und erheischen durchaus die rechten Männer am rechten Platz. Auf der einen Seite ist wohl bei den Ergänzungswahlen zum Landesauschuß ein kleiner Fortschritt zum Besseren zu verzeichnen; auf der anderen Seite aber lassen die immer wieder hervorbrechenden aufrührerischen Reigungen größerer Bevölkerungsschichten erkennen, daß wir von normalen Verhältnissen noch weit entfernt sind und daß die Zügel der Regierung noch straff angezogen werden müssen. Dazu kommen die sich immer ungemüthlicher gestaltenden Verhältnisse an der französischen Grenze. Die deutschen Grenzbeamten haben einen schweren Stand, um den in letzter Zeit von Frankreich her von Wäldern, Forstrevolern, Schmugglern u. in Scene gesetzten Grenzverletzungen wirksam entgegen zu treten.“

— Rußland. Die Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe von Borki ist abgeschlossen, und der Minister der Wegekommunikationen, Pobjet, hat dem Kaiser Alexander III. darüber in Gatschina Bericht erstattet. Die Ergebnisse der Untersuchung, welche von einem der tüchtigsten russischen Juristen, dem Untersuchungsrichter Koni, geführt wurde, sind recht geringfügig. Vor Allem steht fest, daß eine verbrecherische Absicht nicht vorgelegen hat. Die Hauptursache der Katastrophe war die Entgleisung des schadhafte Waggons des Ministers Pobjet. Aufgeführt wird 2) die zu schnelle Fahrt an der Unglücksstätte; 3) die Differenz an der Geschwindigkeit beider Lokomotiven, und endlich 4) der Umstand, daß in drei Waggons die sogenannten Wistinghaus'schen Bremsen sich als unwirksam erwiesen. — In Rußland ist man mit diesem Resultat höchst unzufrieden. Man hat darauf gerechnet, bestimmte Schuldige zu finden, deren Bestrafung zur Beruhigung der hochgehenden allgemeinen Erregung gebient hätte. Es ist nur eine Stimme darüber, daß es mit diesen allgemeinen Ergebnissen nicht abgethan sein kann, und namentlich wird unverhohlen ausgesprochen, daß der Minister und das gesammte Personal des Ministeriums der Kommunikationen zum Opfer fallen müssen.

— England. Ein am Freitag abends verübter neuer Frauenmord im Londoner Stadtbezirk Whitechapel hat in London so hochgradige Aufregung hervorgerufen, daß alles Andere in den Hintergrund tritt. Alle Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über das Ereigniß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mörder dasselbe Schicksal ist, welches die früheren ähnlichen Verbrechen verübte. Das Opfer ist eine junge Frauensperson schlechten Rufes. Der Mord scheint erst in früher Morgenstunde verübt worden zu sein, denn noch um 1 Uhr Nachts will eine Nachbarin die Ermordete ein Lied haben singen hören. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Mörder ist spurlos verschwunden. Der Schauplatz der That ist Millers

Court, eine in Dorsetstreet, Spitalfields, einmündende Sadgasse. Dies ist das siebente Opfer, das augenscheinlich durch die Hand desselben Mörders gefallen ist, und die Polizei hat auch nicht die geringste Spur. Hunderte von „Detektiven“ sind abermals abgefannt, um eine von Haus zu Haus gehende Untersuchung vorzunehmen; eine zahlreiche Polizeimannschaft ist hingesandt, aber dies wird nach den früheren Erfahrungen kaum irgend welchen Einfluß auf die Beruhigung der Gemüther haben, deren sich ein Entsetzen bemächtigt hat, das aller Beschreibung spottet und mit jeder neuen Schreckensthat größeren Umfang annimmt.

— Das „Wochenbeiblatt“ zum „Luz. Tgbl.“ erzählt eine Geschichte von Mädchenmorden, die vor 16 Jahren in Paris vorgekommen sind, und spricht dabei die Vermuthung aus, es könnte der Urheber der jüngst in London vorgefallenen Morde die nämliche Person sein wie diejenige, welche vor 16 Jahren in Paris Schreden verbreitete. Jener Mörder, der ebenfalls nur in dem Kreise verlorener Mädchen seine Opfer suchte, war ein Russe, Nicola Wassili, der aus religiösem Wahnsinn, „um sie für den Himmel zu retten“, eine ganze Anzahl von Dirnen niederstieß. Er konnte gerichtlich nicht verurtheilt werden, da seine Unzurechnungsfähigkeit erwiesen wurde; er kam in den Gewahrsam eines Irrenhauses und ist, wie die Behörde mitgetheilt, am 1. Januar dieses Jahres „als geheilt“ aus seiner Haft entlassen worden. Nicola Wassili aus Tiraspol, Gouv. Cherson, Rußland, geb. 1847, hatte auf der Universität in Odessa eine tüchtige Bildung erworben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Novbr. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, bei Abwesenheit von Personen die Thüren von Wohnzimmern und Geschäftslokalen gut verschlossen zu halten, denn gestern Mittag benutzte bei Herrn Fleischermeister L. Schmidt hieselbst ein Langfinger die Gelegenheit, und entwendete aus der Ladentasse einen Hundertmarkschein und etwas Silbergeld. Die Thür war zwar verschlossen, jedoch steckte der Schlüssel im Schloß. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Eibenstock. Nächsten Dienstag, den 20. d. Mts. findet die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl statt, bei welcher 7 Stadtverordnete zu wählen sind, wovon jedoch mindestens 5 unanfällig sein müssen. Da dies ein ungewöhnliches Verhältniß ist, welches dadurch hervorgerufen wurde, daß im laufenden Jahre einige der dem Stadtverordneten-Collegium angehörenden unanfässigen Herren mit Wohnhäusern ansässig geworden sind, so sei an dieser Stelle auf die vom Stadtrathe im heutigen Blatte erlassene Bekanntmachung besonders aufmerksam gemacht. Eine genaue Befolgung derselben